

Volkes Stimme Gottes Stimme

Die ganze Nacht ging es im Schlosse lebhaft und geräuschvoll zu, denn die auswärtigen Verwandten kamen nacheinander an: aus Paris Herr und Frau Stanislaus Paindavoine, durch Theodor benachrichtigt, aus Boulogne Herr und Frau Bretoneux, von Kasimir herbeigerufen; zuletzt aus Dünkirchen und Rouen die zwei Töchter von Madame Bretoneux mit ihren Männern und Kindern. Niemand durfte bei der Messe für den armen Edmund fehlen. Und mußte man denn nicht auch gegenwärtig sein, um Stellung zu nehmen und sich gegenseitig zu überwachen? Jetzt, wo der Platz leer war, und zweifellos leer für immer, wer würde sich wohl seiner bemächtigen? Die Stunde des geschickten Manövrirens war nun gekommen, wo jeder seine ganze Tätigkeit einsetzen, alle Willenskraft, allen Verstand, alle Schliche und Ränke aufbieten mußte, um seinen Zweck zu erreichen. Welches Mißgeschick, wenn diese Industrie, eine der Kraftquellen des Landes, einem Unfähigen in die Hände fiel wie diesem Theodor! Welches Unglück, hieß es drüben, wenn ein so beschränkter Kopf wie dieser Kasimir die Direktion bekäme! Und keine der beiden Familien dachte an die Zulässigkeit einer möglichen Geschäftsgenossenschaft, daß sich die beiden Vettern auch in die Herrschaft teilen könnten. Nein, man wollte das Ganze für sich allein haben, der andre sollte leer ausgehen — welche Rechte hätte er denn auch geltend zu machen, dieser andre?

Perrine erwartete den Morgenbesuch der Madame Bretoneux, ebenso den der Madame Paindavoine; aber keine von beiden ließ sich sehen, und das machte ihr klar, daß man sie, wenigstens für den Augenblick, nicht mehr nötig zu haben glaubte. Was hatte sie auch eigentlich in diesem Hause zu bedeuten? Nun waren der Bruder des Herrn Vulfran, seine Schwester, seine Nessen, seine Nichten, kurz seine Erben hier Meister.

Sie erwartete auch, Herr Vulfran werde sie rufen lassen, damit sie ihn in die Kirche führe, wie sie es alle Sonntage zu tun pflegte, seit sie Wilhelms Pflichten übernommen hatte; aber es geschah nicht, und als die Glocken, deren Trauergeläute seit dem gestrigen Abend von Viertelstunde zu Viertelstunde erklang, zur Messe riefen,